

Pressekonferenz „Weitere Schritte der Synodenumsetzung“

Freitag, 20. November 2020, 10 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem Bischof Ackermann Ihnen die grundlegenden Informationen, wie es weitergeht, gegeben hat, und Direktorin Mechthild Schabo zu den Impulsen für die Pastoral gesprochen hat, möchte ich nun noch auf die konkreten Schritte der näheren Zukunft eingehen.

Vorbereitungszeit

Um die Pastoralen Räume errichten zu können und vor allem die unterschiedlichen Ausgangssituationen zu erheben, brauchen wir eine Vorbereitungszeit. Sie soll im Januar 2021 beginnen und hat drei Ziele:

1. Wir wollen Sicherheit gewinnen: Das Rahmenkonzept für den Pastoralen Raum, das der Bischof veröffentlichen will, wird einige Prämissen beinhalten, also Rahmenbedingungen, die für alle anstehenden Entwicklungen verbindlich sind. Die zentralen Punkte dazu hat der Bischof gerade vorgestellt. Damit haben wir einen verlässlichen Rahmen, den wir in der Vorbereitungszeit kommunizieren und dessen Verwirklichung wir vorbereiten wollen. Diese Verlässlichkeit lässt aber auch Raum zum Unterscheiden.
2. Wir wollen größtmögliche Flexibilität gewinnen: Im Blick auf die Situation des Bistums lassen sich große Unterschiede erkennen, etwa bezüglich des Unterschieds von Stadt und Land oder was die Intensität der Vorbereitung auf die neuen Pfarreien im Jahr 2019 angeht. Dem soll Rechnung getragen werden, indem wir, was die strukturellen Maßnahmen angeht, spezifische Lösungen und unterschiedliche Entwicklungspfade aufstellen. Um dies zu realisieren, ist nach der Erstellung der Grundzüge des Rahmenkonzeptes das dritte Ziel vorrangig zu verfolgen.
3. Wir wollen die Situation vor Ort genau anschauen: Für ein auf den jeweiligen Raum angepasstes „Entwicklungsprogramm“ braucht es die Kenntnis und Bewertung der spezifischen Situationen. Deshalb werden wir mit den Akteuren vor Ort die Informationen zusammentragen, die helfen, die richtigen und auf den Raum angepassten Entscheidungen zu treffen. Neben den konkreten Zahlen, Daten, Fakten spielen auch die weichen Faktoren wie etwa die Bereitschaft zu Fusionen, die bisher schon erfolgte Beschäftigung mit Synodenbeschlüssen usw. eine Rolle. Dazu braucht es einen Austausch vor Ort. Diese Sondierung wird diözesanseitig vom Synodenbüro in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der ursprünglich geplanten Leitungsteams und seitens der Dekanate von den

Steuerungsgruppen, die es bereits im Zugehen auf die „Pfarreien der Zukunft“ gab, in den ersten Wochen des neuen Jahres durchgeführt.

Zeitplan

Die Vorbereitungszeit soll direkt zu Beginn des neuen Jahres starten. Ab dann wollen wir in der Logik von Pfarreien einerseits und Pastoralen Räumen andererseits denken. Die territoriale Umschreibung der ursprünglich als „Pfarreien der Zukunft“ gedachten Räume sind dabei für die Pastoralen Räume gesetzt. Bis Mitte 2021 wollen wir durch die Gespräche mit den Menschen in den heutigen Pfarreien und Dekanaten eine genauere Vorstellung davon haben, welche Pfarreien zeitnah fusionsbereit sind, welche noch etwas länger brauchen werden, und welche Pastoralen Räume wir wann errichten werden.

Ab Mitte 2021 schließt sich die Vorbereitung für die formale Errichtung der Pastoralen Räume und möglicher Fusionen von Pfarreien an. Die Zeitschiene richtet sich dann nach den Erkenntnissen, die wir für die jeweilige Situation erhoben haben.

Das heißt: Ab dem 1.1.2022 können die ersten Pfarreien fusionieren. In einem Zeitraum von vier Jahren erwarten wir die dazu notwendigen Prozesse und Entscheidungen vor Ort. Die Orientierungsgrößen sind dabei die derzeitigen 172 Pfarreiengemeinschaften. Es ist nicht ausgeschlossen, dass über die aktuellen Pfarreiengemeinschaften hinaus Fusionen stattfinden. Das sind Fragen, die in der Vorbereitungszeit mit den Gremien und Gläubigen besprochen und sondiert werden sollen. Die genaue Planung für die Errichtung Pastoraler Räume ergibt sich also aus den örtlichen Rahmenbedingungen und kann ab dem 1.1.2022 erfolgen.

Es wird in der Tat so sein, dass wir in den kommenden Jahren zwar auf das vom Bischof klar beschriebene Zielbild von Pastoralen Räumen und fusionierten Pfarreien hin arbeiten, aber einen örtlich spezifischen Entwicklungsweg gehen und daher eine bis zu vierjährige Zeit des Übergangs haben. Das darf so sein, und es entspricht den Vorgaben aus Rom, kein zu enges Zeitkorsett anzulegen und den Bedürfnissen und Wirklichkeiten vor Ort Rechnung zu tragen. Klar ist aber auch, dass wir uns in diesen Jahren nicht in Strukturdebatten verlieren wollen, sondern deutlich die von Frau Schabo beschriebene inhaltlich-pastorale Entwicklung auf der Grundlage der Synodenergebnisse vorantreiben wollen.

Die Mitglieder der bisherigen designierten Leitungsteams

Der Bischof hat bereits gesagt, dass der Pastorale Raum ebenfalls mit einer Leitung ausgestattet wird, und hier sehen wir perspektivisch unter anderem die Frauen und Männer, die sich für Leitungsteams der Pfarreien der Zukunft beworben und qualifiziert haben. Wir sind aktuell in persönlichen Gesprächen mit jeder und jedem Einzelnen aus diesem Kreis, um die persönlichen Perspektiven zu besprechen. Die meisten von ihnen werden für die Vorbereitungszeit zur Verfügung stehen, um die Situationen in allen einzelnen Pastoralen Räumen zu sondieren.

Ausblick

Zum Schluss möchte ich etwas zur Einordnung der heutigen Informationen sagen: Uns ist es ein Anliegen, hier und jetzt die „großen Linien“ bekannt zu machen, damit die Menschen in den Pfarreien und Einrichtungen unseres Bistums, unsere pastoralen und nicht-pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wissen, welche Schritte wir jetzt gehen werden. Wir können heute noch nicht auf alle Detailfragen eine Antwort geben, dafür bitte ich um Verständnis.

In den kommenden Wochen werden sich weitere Dinge klären: Ich denke an Einzelheiten etwa zum Personaleinsatz, zur Verwaltung, zum Übergang vom Dekanat zum Pastoralen Raum, oder zur künftigen Gremienordnung. Dazu werden wir nach und nach informieren und besonders die jeweiligen Zielgruppen im Auge haben. Mit diesem Zielbild für Struktur, Inhalte und Prozess soll einerseits die herausforderungsvolle Vision der Synode verwirklicht werden. Andererseits kann der Bischof, können wir als Bistumsleitung mit diesem Vorgehen sowohl den Sorgen und Nöten vieler Gläubigen als auch den Bedenken der römischen Behörden angesichts der tiefgreifenden Veränderungen angemessen begegnen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Ulrich Graf von Plettenberg
Bischöflicher Generalvikar